

Die Strategien der Turtle Trader

Geheime Methoden, die gewöhnliche Menschen in legendäre Trader verwandeln

Bearbeitet von
Curtis M. Faith

1. Auflage 2010. Taschenbuch. 352 S. Paperback
ISBN 978 3 89879 596 8

Wirtschaft > Finanzsektor & Finanzdienstleistungen: Allgemeines > Anlagen & Wertpapiere

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Curtis M. Faith

Die Strategien der Turtle Trader

Geheime Methoden,
die gewöhnliche Menschen
in legendäre Trader verwandeln

FinanzBuch Verlag

**Hohes Risiko, hoher Gewinn:
Man braucht Nerven aus Stahl, um dieses Spiel zu spielen.**

*– Botschaft an einen Freund,
bevor das Turtle-Programm begann*

Die Leute fragen sich oft, wodurch jemand zu einem Trader wird und nicht zu einem Investor. Dieser Unterschied ist oft unklar, denn die Aktionen vieler Menschen, die sich Investoren nennen, sind in Wahrheit die eines Traders.

Investoren sind Menschen, die etwas langfristig kaufen und davon ausgehen, dass ihre Investition über eine lange Zeit – viele Jahre – an Wert zunehmen wird. Sie kaufen Dinge, tatsächliche Sachen. Warren Buffett ist ein Investor. Er kauft Unternehmen. Er kauft keine Aktien. Er kauft das, was die Aktie repräsentiert: das Unternehmen selbst, mit dem Managementteam, den Produkten und der Marktpräsenz. Es interessiert ihn nicht, dass der Aktienmarkt den „korrekten“ Kurs für seine Unternehmen vielleicht nicht widerspiegelt. Im Gegenteil, er stützt sich darauf, um sein Geld zu verdienen. Er kauft Unternehmen, wenn sie für ihn viel mehr wert sind als der Kurs, mit dem der Aktienmarkt sie bewertet. Er verkauft Unternehmen, wenn sie ihm weniger wert erscheinen als der Kurs, mit dem der Aktienmarkt sie bewertet. Er verdient damit viel Geld, weil er sehr gut in seinem Fach ist.

Trader kaufen keine physischen Dinge wie zum Beispiel Gesellschaften; sie kaufen kein Getreide, Gold oder Silber. Sie kaufen Aktien, Futures-Kontrakte und Optionen. Die Qualität des Managementteams interessiert sie nicht besonders, genauso wenig der Ausblick auf den Ölverbrauch im kühlen Nordosten oder die globale Kaffeeproduktion. Trader kümmern sich um den Kurs; im Wesentlichen kaufen und verkaufen sie Risiko.

Peter Bernstein diskutiert in seinem informativen und fesselnden Buch *Against the Gods: The remarkable Story of Risk*, wie sich Märkte entwickelten, um den Transfer des Risikos von einer Hand in die andere zu ermöglichen. Das ist tatsächlich der Stoff, aus dem die Finanzmärkte sind, und die Funktion, die sie weiterhin erfüllen.

In den heutigen modernen Märkten können Gesellschaften Futures-Kontrakte auf Währungen kaufen, die ihre Geschäfte vor den Effekten fluktuierender Währungskurse bei ihren ausländischen Zulieferern absichern. Gesellschaften können auch Kontrakte kaufen, um sich vor künftigen Preisanstiegen bei Rohstoffen wie Öl, Kupfer oder Aluminium zu schützen.

Der Kauf oder Verkauf von Futures-Kontrakten mit dem Ziel, das Geschäftsrisiko auszugleichen, das durch Preisveränderungen bei Rohstoffen oder bei Veränderungen der Wechselkurse ausländischer Währungen entsteht, wird Hedging genannt. Vernünftiges Hedging kann einen großen Unterschied für Unternehmen bedeuten, die sensibel auf die Kosten für Rohmaterial wie zum Beispiel Öl reagieren. Die Flugindustrie etwa reagiert sehr sensibel auf den Preis von Kerosin, der an den Kurs des Öls gekoppelt ist. Wenn der Ölpreis steigt, sinken die Gewinne, es sei denn, die Ticketpreise werden erhöht. Steigende Ticketpreise vermindern eventuell den Ticketverkauf und demzufolge die Gewinne. Gleich bleibende Ticketpreise werden die Gewinne schmälern, wenn die Kosten wegen eines Ölpreisanstiegs nach oben gehen.

Die Lösung ist, im Ölmarkt zu hedgen. Southwest Airlines machte das bereits seit Jahren, und als der Ölpreis von 25 Dollar pro Barrel auf über 60 Dollar anstieg, erhöhten sich die Kosten nicht erheblich. Southwest Airlines war so gut gehedgt, dass das Unternehmen sogar noch Jahre nach Beginn des Preisanstiegs 85 Prozent des Öls für 26 Dollar pro Barrel bekam.

Es ist kein Zufall, dass Southwest Airlines eine der profitabelsten Fluggesellschaften der zurückliegenden Jahre war. Die Verantwortlichen realisierten, dass es ihre Aufgabe war, Menschen von einem Ort zu einem anderen zu fliegen, nicht, sich um den Ölpreis zu sorgen. Sie benutzten die Finanzmärkte, um ihr Kerngeschäft von den Effekten der Ölpreisveränderungen zu isolieren. Sie handelten sehr klug.

Wer aber verkauft Futures-Kontrakte an Unternehmen wie Southwest, die ihr Geschäftsrisiko hedgen wollen? Das machen Trader.

Trader traden das Risiko

Trader handeln das Risiko. Es gibt viele Arten von Risiko, und für jede Risikoart gibt es einen entsprechenden Trader-Typ. Für den Zweck dieses Buches teilen wir die kleineren Risikokategorien in zwei große Gruppen ein: das Liquiditätsrisiko und das Kursrisiko.

Viele Trader – vielleicht die meisten – sind sehr kurzfristig orientiert. Sie handeln das, was man Liquiditätsrisiko nennt. Dieses bezieht sich auf das Risiko, dass ein Trader nicht in der Lage sein wird, zu kaufen oder zu verkaufen: Es gibt keinen Käufer, wenn man eine Anlage verkaufen will, oder keinen Verkäufer, wenn man eine Anlage kaufen will. Den meisten Menschen ist der Ausdruck Liquidität geläufig, da es im Finanzwesen in Zusammenhang mit dem Ausdruck liquide Mittel angewendet wird. Liquide Mittel sind Anlagen, die einfach und schnell in Geld verwandelt werden können. Bargeld auf der Bank ist extrem liquide, Aktien einer weithin ge-

handelnden Gesellschaft sind relativ liquide, und ein Grundstück ist unliquide.

Stellen Sie sich vor, Sie wollen die Aktie XYZ kaufen. XYZ wurde zuletzt zu 28,50 Dollar gehandelt. Wenn Sie sich den Aktienkurs von XYZ ansehen, werden Sie zwei Kurse sehen: Angebot und Nachfrage. Sagen wir, in diesem Beispiel bekommen Sie einen Kurs für XYZ von 28,50 Dollar Angebot und 28,55 Dollar Nachfrage. Dieser Kurs zeigt an, dass Sie 28,55 Dollar zahlen müssen, wenn Sie kaufen wollen, aber nur 28,50 Dollar für Ihre XYZ-Aktie bekommen, wenn Sie verkaufen wollen. Die Differenz zwischen diesen beiden Kursen nennt man Spread. Trader, die das Liquiditätsrisiko handeln, werden oft als Scalper oder Market Maker bezeichnet. Sie verdienen am Spread.

Eine Variante dieser Handelsart nennt man Arbitrage. Man handelt die Liquidität des einen Marktes gegen die Liquidität eines anderen. Arbitrage-Trader kaufen beispielsweise Rohöl in London und verkaufen Rohöl in New York, oder sie kaufen einen ganzen Aktienkorb und verkaufen Index-Futures, die einen entsprechenden Aktienkorb repräsentieren.

Das Kursrisiko bezieht sich auf die Möglichkeit, dass Kurse signifikant ansteigen oder fallen. Ein Landwirt wäre über steigende Ölpreise besorgt, weil die Kosten für Dünger und Benzin für Traktoren anstiegen. Landwirte machen sich auch Sorgen, dass die Preise für ihre Produkte (etwa Getreide, Mais oder Sojabohnen) so tief fallen könnten, dass sie keine Gewinne mehr erzielen können, wenn sie ihr Korn verkaufen. Das Management einer Fluggesellschaft ist besorgt über steigende Ölpreise und steigende Zinsen, da dadurch die Finanzierungskosten der Fluggesellschaft ansteigen würden.

Hedger legen den Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf, das Kursrisiko loszuwerden, indem sie das Risiko auf Trader transferieren, die mit dem Kursrisiko handeln. Trader, die auf das Kursrisiko anspringen, nennt man Spekulanten oder Positions-Trader. Spekulanten ver-